

Carsten Ochs

# Soziologie der Privatheit

Informationelle Teilhabebeschränkung  
vom Reputation Management bis  
zum Recht auf Unberechenbarkeit

**VELBRÜCK  
WISSENSCHAFT**

Carsten Ochs  
Soziologie der Privatheit



Carsten Ochs

# Soziologie der Privatheit

Informationelle Teilhabebeschränkung vom  
Reputation Management bis zum Recht  
auf Unberechenbarkeit

**VELBRÜCK  
WISSENSCHAFT**

Diese Arbeit ist meinen beiden Söhnen Ilias Iqbal und Mikail Umid Ochs  
gewidmet, die mich in den letzten Jahren immer wieder gefragt haben,  
wann denn nun endlich das komische Buch fertig sein wird, an dem ich  
immer schreibe – jetzt noch nicht? – Heute auch noch nicht? –  
Und immer noch nicht? – Doch! Jetzt ist es fertig,  
und wir können Fußball spielen gehen.

Erste Auflage 2022  
© Velbrück Wissenschaft, Weilerswist 2022  
[www.velbrueck-wissenschaft.de](http://www.velbrueck-wissenschaft.de)  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-95832-309-4

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Inhalt

1. Einleitung . . . . .	9
2. Sozialtheorie, Gesellschaftstheorie und Soziologie der Privatheit . . . . .	17
2.1 Sozial- und Gesellschaftstheorie der Privatheit . . . .	22
2.1.1 Privatheit als Praxis der Teil-habe- Beschränkung zur Eröffnung von Erfahrungs-spiel-räumen . . . . .	30
2.1.2 Spielräume der Erfahrung und Teil-habe-Beschränkung – eine Präzisierung . .	46
2.1.3 Die Spielregeln der Spielräume: Zur soziokulturellen Strukturierung von Privatheitspraktiken . . . . .	69
2.1.4 Privatheitspraktiken im Vergesellschaftungszusammenhang: Soziale Welten als Sozialitätsaggregate der Praxis . . . . .	89
2.2 Das Praxisgefüge der Privatheit im 20. Jahrhundert: Eine Typologie . . . . .	101
2.2.1 Die Makro-Unterscheidung: Das Gemeinwesen als Öffentlichkeit und Privatsphäre . . . . .	105
2.2.2 Privat-Ökonomie . . . . .	111
2.2.3 Familiäre Privatsphäre und die Abtrennung der Arbeitswelt . . . . .	115
2.2.4 ›Private Lebenswelt‹ und ›Individuum‹: Die Pluralisierung der Teilhabebeschränkung . .	123
2.2.5 Privatheit im 20. Jahrhundert: Zur individualistischen Normierung einer gesellschaftlichen Praxis . . . . .	136
3. Genealogie der informationellen Privatheit: Vom ständischen zum Projekt-Selbst . . . . .	143
3.1 Zur Vorgeschichte informationeller Privatheit: Ein historisch-methodologischer Prolog . . . . .	150
3.1.1 Die historische Rekonstruktion informationeller Privatheit als method(olog)isches Problem . .	151

3.1.2	Von der stratifizierten zur plural differenzierten Vergesellschaftung: Eine Vergleichsheuristik zur Bestimmung des Einsatzpunktes einer Genealogie der informationellen Privatheit . . . . .	156
3.1.3	Zur Begründung der Statusverschiebung informationeller Teilhabebeschränkung: Charakteristische Differenzen zwischen stratifizierter und plural differenzierter Vergesellschaftungslogik . . . . .	162
3.1.4	Vom informationellen Geheimnis zur informationellen Privatheit . . . . .	175
3.1.5	Zum historischen Einstiegspunkt einer genealogischen Rekonstruktion informationeller Privatheit . . . . .	186
3.1.6	Abschließende methodologische Vorbemerkungen: Genealogie und Subjektivierung . . . . .	192
3.2	Genealogie der informationellen Privatheit (ca. 1750 – 2020) . . . . .	206
3.2.1	Das Transformationsschema, oder: Den Wandel modellieren – normative Schwellenkonflikte, soziotechnische Medien-Öffentlichkeiten, gesellschaftsstrukturelle Widersprüche und informationelle Privatheitspraktiken . . . . .	210
3.2.2	Das 18. Jahrhundert – Reputation Management, oder: Die repräsentative Privatheit des ständischen Selbst . . . . .	217
3.2.3	Das 19. Jahrhundert: Rückzug vom Sozialen, oder: Die bürgerliche Privatheit des sozial differenzierten Selbst . . . . .	268
3.2.4	Das 20. Jahrhundert: Informationskontrolle, oder: Die hochmoderne Privatheit des Projekt-Selbst . . . . .	346
4.	Das 21. Jahrhundert – Unschärfe, oder: Die vernetzte Privatheit des blurry self . . . . .	435
4.1	Vernetzung: Die Optionalität des Digitalen . . . . .	442
4.2	Datafizierung: Die Prediktivität des Digitalen . . . . .	462
4.3	Die vernetzte Privatheit des blurry self . . . . .	483

5. Schluss: <i>Right to Unpredictability</i> . Soziologische & interdisziplinäre Lernchancen einer Soziologie der informationellen Privatheit . . . . .	514
Literatur . . . . .	524
Abbildungsverzeichnis . . . . .	555
Danksagung . . . . .	556



*Wir können das Neue nicht fassen, wir können es nicht einmal Bewußtmachen geschweige denn begreifen, wenn nicht mit Hilfe von Ideen und Kenntnissen, die wir schon besitzen. Aber gerade weil das Neue neu ist, ist es nicht lediglich eine Wiederholung von etwas, was wir schon besitzen und beherrschen. Das Alte nimmt eine neue Färbung und Bedeutung an, wenn es dazu verwendet wird, das Neue zu erfassen und zu interpretieren. Je größer die Lücke, die Disparität zwischen dem, was zu einem vertrauten Besitz geworden ist, und den Eigenschaften, die sich in einem neuen Stoff darstellen, um so größer die Last, die der Reflexion auferlegt ist; die Distanz zwischen dem Alten und dem Neuen ist das Maß des Umfangs und der Tiefe der geforderten Denkweise.*

*John Dewey, 1925 (Dewey 2007: 7-8)*